

## Die Approvisionnement Wiens.

Von Eugen Schmalz,

(Generaldirektor der Floridsborfer Brotfabrik-Aktiengesellschaft.)

Der Magistrat der Stadt Wien hat große Mühe aufgewendet, um den Approvisionnementwünschen der Bevölkerung nach Möglichkeit Rechnung zu tragen und man darf auch feststellen, daß er dabei auf große Erfolge hinweisen darf. Man war eben hier darauf bedacht, sich den tatsächlichen Bedürfnissen anzupassen und durch organisatorische Maßnahmen die Versorgung der Konsumenten auf eine gesunde Grundlage zu stellen. Leider ist mehr als einmal der Fall vorgekommen, daß die gutgemeinten Aktionen der Stadt Wien beeinträchtigt wurden durch Verordnungen anderer Instanzen. In der letzten Sitzung der niederösterreichischen Handelskammer ist der Antrag eingebracht worden, eine Auskunftsstelle für Verordnungen zu schaffen, da bei deren Vielheit eine Orientierung immer schwieriger geworden sei. Man braucht nur auf diesen Vorschlag hinweisen, um sich darüber klar zu werden, warum die guten Absichten des Magistrates der Stadt Wien so oft durchkreuzt worden sind. Die Organisation des Magistrates hat sich als mustergültig bewährt, was man von Verfügungen anderer Behörden nicht behaupten kann, die vielfach einer recht bürokratischen Tendenz entsprangen, und bei denen es nicht Wunder nehmen konnte, daß die Approvisionnementssaktionen nicht nur zeitweise gestört wurden, sondern Gefahr liefen, überhaupt zu versagen. Aus dem Programm der neuen Regierung weht ein moderner Geist. Man möchte erwarten, daß sich diese Anschauungen auch den unteren Behörden mitteilen. Dann darf man die Hoffnung hegen, daß das Problem der Volksernährung, das jetzt zu einem so brennenden geworden ist, seine glückliche Lösung finde. Das wird aber nur möglich sein, wenn die maßgebenden Faktoren sich die Erfahrungen des praktischen Lebens zu Nutze machen und ihre Maßnahmen danach treffen.

Um dieses Ziel zu erreichen, wird es aber notwendig sein, bei Erlassung solcher Verordnungen die Vertreter von Industrie und Handel nicht auszuschalten, sie vielmehr in jedem einzelnen Falle zur Begutachtung und zur Mitwirkung heranzuziehen. Denn bei diesen Repräsentanten kommerzieller Berufe darf man die notwendige Sachkenntnis voraussetzen, um die voraussichtlichen Wirkungen einer Verordnung, und auf die kommt es ja an, beurteilen und dadurch Schäden verhindern zu können. Deutschland hat uns ja nach dieser Richtung ein glänzendes Beispiel gegeben. Wenn man sich entschließt, die dargelegten Grundsätze zur Richtschnur in allen Approvisionnementssangelegenheiten zu nehmen, dann wird die Versorgung der Bevölkerung klaglos vor sich gehen, es werden aber auch die oft recht überflüssigen und schwer empfundenen Belästigungen der Verbraucher entfallen. Ich wage die Behauptung, daß die zur Verpflegung der Bevölkerung notwendigen Nahrungsmittel vorhanden sind, ja daß wir noch Jahre durchhalten können, zumal nach den großen Erfolgen in Rumänien unter der Voraussetzung, daß die Beschaffungs- und Verteilungsfrage kaufmännisch und nicht bürokratisch geregelt wird. Wie viele Beispiele lassen sich

anführen, daß durch Verordnungen der beabsichtigte Zweck nicht nur nicht erreicht wurde, sondern das gerade Gegenteil eingetreten ist, weil solche Verordnungen über den Kopf der Interessenten hinweg getroffen wurden. Man ist sich ja heute darüber schon im Klaren, daß die glückliche wirtschaftliche Organisation im Hinterlande eine unerläßliche Voraussetzung für die Erfolge auf den Schlachtfeldern ist. Diese Erkenntnis sollte aber vor allem dazu führen, daß in allen Approvisionnementssangelegenheiten die Zivil- und die Militärverwaltung Hand in Hand gehen, das umso mehr, als ja die Organisation, die das Kriegsministerium geschaffen hat, sich glänzend bewährt. An der Spitze des Kriegsministeriums steht eine Persönlichkeit von weitem Blick und glänzenden organisatorischen Fähigkeiten, eine Persönlichkeit, die für sich anführen kann, daß ihre Maßnahmen stets auch zu dem angestrebten praktischen Erfolg geführt haben. Das Kriegsministerium ist im Uebrigen die einzige Behörde, die in ihrer Intendanz und in ihren Verpflegungsmagazinen schon die notwendigen Einrichtungen besitzt, und die ja in dem nunmehr schon mehr als zweieinhalb Jahre andauernden Kriege auch reiche Erfahrungen sammeln konnte. Kommt es zu dieser Einheitlichkeit im Vorgehen der zivilen und der militärischen Behörden, so wird jene zielsichere Durchführung der Approvisionnementssangelegenheiten verbürgt sein, die uns allein über die Schwierigkeiten der jetzigen ersten Zeit hinwegführen kann.

Ich bin darauf gefaßt, daß die dargelegten Anschauungen vielfach Widerspruch finden werden. Aber gestützt auf meine langjährigen kaufmännischen Erfahrungen glaube ich ein Recht zu haben, mich an der Diskussion über diese Frage zu beteiligen, ganz abgesehen davon, daß es es mir unter den heutigen Verhältnissen als patriotische Pflicht eines jeden Staatsbürgers erscheint, zur Beseitigung von Mißständen das Seinige nach bestem Wissen und Gewissen beizutragen.